

Männergesundheit

Eine spezifisch auf Männer bezogene Gesundheitsforschung und Praxis ist im Vergleich zu den Aktivitäten auf Frauenseite in der Schweiz nach wie vor die Ausnahme. Während sich bei den Frauen in den vergangenen 20 Jahren über die Frauenbewegung eine engagierte Frauengesundheitsforschung und Praxis entwickelt hat, ist dies auf Männerseite erst punktuell vorhanden. In einigen europäischen Ländern, wie beispielsweise Österreich, finden sich inzwischen entsprechende „Männergesundheitsberichte“¹ als Grundlage für die Entwicklung zielgruppenspezifischer Massnahmen und Angebote im Bereich der Männergesundheit.

Ausgangslage

Die vorliegenden epidemiologischen Daten zeigen deutliche Geschlechtsunterschiede². Bis zum Alter von 65 Jahren sterben Männer beispielsweise rund drei Mal häufiger an tödlichen Verkehrsunfällen, Lungenkrebs und Suizid als Frauen. Aber auch unter den Männern gibt es grosse gesundheitliche Unterschiede. Eine Langzeitstudie³ aus Genf zeigt, dass beim Alter von 65 Jahren nur noch 57 % der Bauarbeiter gesund sind, während es bei den Architekten und Technikern 85 % sind.

Zur Erklärung dieser Unterschiede sind biologische Faktoren und insbesondere verhaltensbezogene Aspekte sowie die Lebenssituationen von Männern zu berücksichtigen. Wenn man die Lebenssituation von Männern in Bezug auf Gesundheitsrisiken einschätzen möchte, dann sind vor allem die berufliche Situation und die Sozialisation in die männliche Rolle von besonderer Bedeutung.

Erwerbsorientierung

Eine Studie aus Deutschland⁴ zeigt, dass trotz der gesellschaftlichen Veränderungen und der allgemein grösseren Pluralität an männlichen Identitätsentwürfen und Lebensstilen die Erwerbsarbeit nach ein zentraler Aspekt männlicher Identität ist. Drei Viertel der befragten Männer halten Erwerbsarbeit, Beruf und Karriere für ihr „Mann-sein“ als sehr wichtig, unabhängig davon, ob sie sich als „traditioneller“ oder „neuer“ Mann bezeichnen. Eine aktuelle Studie zur Zeitverwendung deutscher Männer bestätigt den hohen Stellenwert der Erwerbsarbeit. Beim „neuen Mann“ zeigt sich eine stärkere partnerschaftliche Orientierung der Männer ab. Der erhöhte Zeitaufwand für Haus- und Familienarbeit wird jedoch nicht durch Veränderungen in der Erwerbsarbeit kompensiert, sondern durch weniger Zeit für die körperliche Regeneration und der Freizeit.

Praxis Männergesundheit⁵

Diese Sachverhalte werden durch die im Angebot „Drehscheibe Männergesundheit“⁶ gemachten Erfahrungen bestätigt. Die Drehscheibe dokumentiert erfolgreiche Männergesundheitsprojekte als Basis für die Entwicklung von Erfolgskriterien in der Arbeit mit der Zielgruppe Männer. Erste Erfahrungen zeigen, dass der positive Gehalt von defizitären Zuschreibungen, beispielsweise der männliche Erwerbsorientierung, von den Fachkräften oft nicht erkannt und als Ressource für Veränderungen genutzt wird. Viele der erfolgreichen Angebote⁷, wie etwa „Gesundheitsförderung auf der Baustelle“, „Fit am Steuer“, „Timeout statt burnout“ nutzen die Erwerbsorientierung der Männer als Chance für Verhaltensänderungen. Die Nutzung des positiven Gehalts der männlichen Erwerbsorientierung ermöglicht es zudem, dass Themen wie die Vereinbarkeit von Arbeit und privaten Interessen, die Familienorientierung von Männern, seelische Gesundheit, u.a. thematisiert und konstruktive Lösungen für den Alltag erarbeitet werden können. Mit dem Variablenmodell⁸ „balanciertes Junge- und Mannsein“ nutzt die „Drehscheibe Männergesundheit“ ein Arbeitsinstrument, das Fachkräften hilft, Ressourcen bei Männern zu erfassen und entsprechende Strategien zu entwickeln, ohne dabei das Negative zu beschönigen. Es geht bei diesen Modell nicht darum vorhandnen Erklärungen, etwa für Stress, Sucht- und Gewaltverhalten zu ersetzen, sondern sie geschlechtsbezogen auf Männer hin zu erweitern und daraus zielgruppenspezifischen Massnahmen zu entwickeln.

Faktenblatt

Die bisherigen Erfahrungen der „Drehscheibe Männergesundheit“ zeigen aber auch, dass ein Nachholbedarf für eine salutogenetische, mänderspezifische Gesundheitsforschung und Praxis besteht.

Die aufgezeigten Zusammenhänge bedürfen in weiten Teilen noch einer geschlechtersensiblen empirischen Fundierung und einer Differenzierung für unterschiedliche Gruppen von Männern.

Empfehlungen

- Dokumentation, Evaluation und Multiplikation von Beispielen guter Praxis von Männergesundheitsprojekten unter Berücksichtigung des Aspekts der gesundheitlichen Chancengleichheit.
Geschlechterspezifische Gesundheitsforschung und Praxis darf nicht das Auspielen der gesundheitlichen Interessen des einen Geschlechts gegen das andere bedeuten. Vielmehr geht es darum, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und die gesellschaftlichen Voraussetzungen von Frauen und Männern einzugehen. Chancengleichheit bedeutet, dass der Vielfalt gelebter Männlichkeiten und Weiblichkeiten gleiche Chancen im Alltag zugestanden wird. Dabei sind sozial benachteiligten Gruppen prioritäre Beachtung zu schenken.
- Erarbeiten eines Arbeitsinstruments zur Beurteilung wie sich geschlechterspezifische Gesundheitsinterventionen auf die verschiedenen Gruppen des eigenen Geschlechts als auch den Gruppen des anderen Geschlechts auswirken und welche volkswirtschaftlichen Auswirkungen sich daraus ergeben.

Links

www.genderhealth.ch
www.radix.ch/d/html/maennergesundheits.html
www.emhfdatabase.org
www.emhof.org
www.menstudy.de
www.maenner.ch

Literatur

-
- ¹ Für die Schweiz liegt kein entsprechender Bericht vor. Diese Datenlücke wird das Bundesamt für Gesundheit im Rahmen der Forschungsarbeit «Frauen- und Männergesundheit» aufgreifen.
 - ² Siehe dazu Faktenblatt «Frauengesundheit - Männergesundheit», Bundesamt für Gesundheit, www.bag.admin.ch unter gender health
 - ³ Mortalité prématurée et invalidité selon la profession et la classe sociale à Genève suivi de Ecarts de mortalité entre classes sociales dans les pays développés, Etienne Gubéran, Massimo Usel, Lausanne OCIRT, 2000.
 - ⁴ Männer im Aufbruch - wie Deutschlands Männer sich selbst und wie Frauen sie sehen, Paul M. Zulehner, Rainer Volz; (Hrsg.): Schwabenverlag, 1999.
 - ⁵ Männergesundheit - neue Herausforderungen für Gesundheitsförderung und Prävention / Thomas Altgeld (Hrsg.). - Weinheim [etc.] : Juventa Verlag, 2004.
Praxis der Männergesundheit - Prävention, schulmedizinische Fakten, ganzheitlicher Zugang / hrsg. von Günther H. Jacobi ; Stuttgart [etc.] : Thieme, cop. 2003.
 - ⁶ Siehe: www.radix.ch/d/html/maennergesundheits.html
 - ⁷ Siehe: www.radix.ch/d/html/maennergesundheits.html
 - ⁸ Reinhard Winter, Balancierte Männergesundheit. In: Männergesundheit - neue Herausforderungen für Gesundheitsförderung und Prävention / Thomas Altgeld (Hrsg.). - Weinheim [etc.] : Juventa Verlag, 2004.